

Fuldaer Zeitung

Mittwoch, 7. Januar 2015

HIER SCHREIBT IHRE ABGEORDNETE

Investitionen für ein gutes europäisches Jahr

Wir haben gerade das alte Jahr hinter uns gelassen und sind hoffentlich optimistisch ins neue gestartet – in der Hoffnung auf weniger negative Schlagzeilen als 2014. Zu den negativen Schlagzeilen gehörten erfreulich selten Titel über Europas Wirtschaftskrise. Staaten wie Portugal, Italien oder Irland scheinen nicht mehr so akut am Abgrund zu taumeln, wie noch in den Jahren zuvor. Einige der umfangreichen Reformbemühungen auf EU-Ebene etwa zur Abwicklung in Schieflage geratener Banken sind abgeschlossen und stabilisieren die Eurozone. Wie fragil die ökonomische Situation dennoch ist, sieht man daran, dass vorgezogene Neuwahlen in Athen sofort viele Sorgen wieder nach oben spülen und Börsenkurse auf Achterbahnfahrt schicken.

Das hat einen Grund: Die Investitionskrise in Europa haben wir noch immer nicht überwunden. Vor dem unsicheren Hintergrund der anhaltenden Wirtschafts- und Finanzkrise seit 2008 trauen sich private Unternehmen kaum noch, Investitionen vorzunehmen. Staaten hätten antizyklisch einspringen müssen, doch eine zu einseitig auf Schuldenabbau und Sparhaushalte ausgerichtete Politik ließ dies nicht zu. Im Vergleich zu 2009 sind die Nettoinvestitionen im Euroraum um 73 Milliarden Euro zurückgegangen. Die Folgen kann man an Wirtschaftsdaten ablesen: Seit 2008 ist die Jugendarbeitslosigkeit von 15,6 auf 22,8 Prozent gestiegen, die Unternehmensinsolvenzen haben Höchststände erreicht, und der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung am Bruttoinlandsprodukt stagniert.

Deswegen ist das Signal, das Ende November von Brüssel ausging, von unschätzbarem Wert: Die EU-Kommission legt zusammen mit der Europäischen Investitionsbank (EIB) ein Investitionspaket in Höhe von 315 Milliarden Euro über drei Jahre auf. EU-Gelder bilden Garantien für tragfähige Projekte, die bisher nicht verwirklicht wurden, weil Investoren in einem unsicheren wirtschaftlichen Umfeld das kurzfristige Risiko zu groß war. Die europäische Risikoübernahme soll ein

MARTINA WERNER

begrüßt das Investitionsprogramm der EU-Kommission.



Die Autorin (53) gehört der SPD an und ist Mitglied des Europäischen Parlaments.

Anreiz für private und weitere öffentliche Investoren sein, sich an den Projekten zu beteiligen. Der Schwerpunkt liegt auf Zukunftsthemen wie erneuerbare Energien und Breitband- sowie Verkehrsinfrastruktur. Mir ist dabei besonders wichtig, dass auf diese Art und Weise Projekte angeschoben werden, die nicht sofort Profite abwerfen. Dazu gehört beispielsweise der Breitbandausbau im ländlichen Raum – er ist nicht zuletzt für Ostthessen ein wichtiger Standortfaktor.

Woher kommen die 315 Milliarden Euro? Das ist in der Tat das große Fragezeichen bei der Initiative von EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, die auf Druck der sozialdemokratischen Fraktion im EU-Parlament zustande kam. Zur Gründung des neuen Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI) sollen aus dem EU-Haushalt und von der EIB 21 Milliarden Euro als Garantien bereitgestellt werden. Sie sollen eine Hebelwirkung entfalten und das Fünffache an privatem Kapital mobilisieren. Ob das gelingt, ist fraglich. Doch es geht letztlich nicht ausschließlich darum, ob am Ende tatsächlich die Zahl 315 unter dem Strich steht. Wichtig ist der Bewusstseinswandel. Wer ernten will, muss säen. Wer Wachstum und Arbeitsplätze schaffen will, muss in eine weltweit führende Forschungslandschaft, eine moderne Infrastruktur und einen fortschrittlichen Energiemix investieren, statt einseitig zu sparen.

Europa steht am Scheideweg. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in den Anspruch der EU erschüttert, ein Raum des Wohlstands zu sein. Das Investitionspaket ist zunächst ein Signal für den überfälligen Kurswechsel, der jetzt eingeschlagen wurde. Es kommt zur rechten Zeit und gibt den EU-freundlichen Stimmen in Griechenland ein gewichtiges Argument im Wahlkampf gegen Populisten von links und rechts.

Damit das Investitionspaket wirkt, kommt es darauf an, insbesondere auch das Europaparlament bei der Ausarbeitung der Details im nächsten halben Jahr mit einzubeziehen. Ich bin davon überzeugt, dass das Paket dann einen wichtigen Beitrag dazu leistet, dass 2015 ein gutes Jahr für Europa wird.

Der Beitrag erscheint im Rahmen unserer Abgeordneten-Kolumne, an der sich im Wechsel die heimischen Landtags-, Bundestags- und Europaparlamentarier beteiligen und zu einem von fünf vorgegebenen Themen schreiben. Die Themen finden Sie im Internet unter: bit.ly/1Aq2R6U